

Dr. Peter Zenker

# Die Landschaft Neurath mit ihren Bachläufen, Wegen und Straßen



Dr. Peter Zenker

## **Die Landschaft Neurath mit ihren Bachläufen, Wegen und Straßen**

Inhalt

1. Einführung
2. Neurath, seine Gründung
3. Der Untersuchungsraum;  
ein dreidimensionales Landschaftsmodell für Neurath
4. Der geologische Aufbau
5. Lössablagerungen
- 5.1 Bodenbildung
- 5.2 Mergellöcher – Düngung mit Löss
6. Bachläufe
7. Wege und Straßen
8. Zusammenfassung

Verwendete Quellen und Literatur

Impressum

Dank

© 2009 by Dr. Peter Zenker, Siegburg;

Im Netz veröffentlicht unter: [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de)

Titelbild: Modell Landschaft Neurath nach der topografischen Karte von 1896;

Dr. Peter Zenker

## Die Landschaft Neurath mit ihren Bachläufen, Wegen und Straßen

### 1. Einleitung

Der zwischen Rhein und Erft gelegene Höhenrücken, der sich von Bonn im Süden bis in den Norden hinauf bis zum Welchenberg bei Grevenbroich erstreckt, wird „Die Ville“ genannt. Südlich von Grevenbroich am Westhang der Villeausläufer liegt Neurath, heute ein Ortsteil von Grevenbroich (Bild 1).

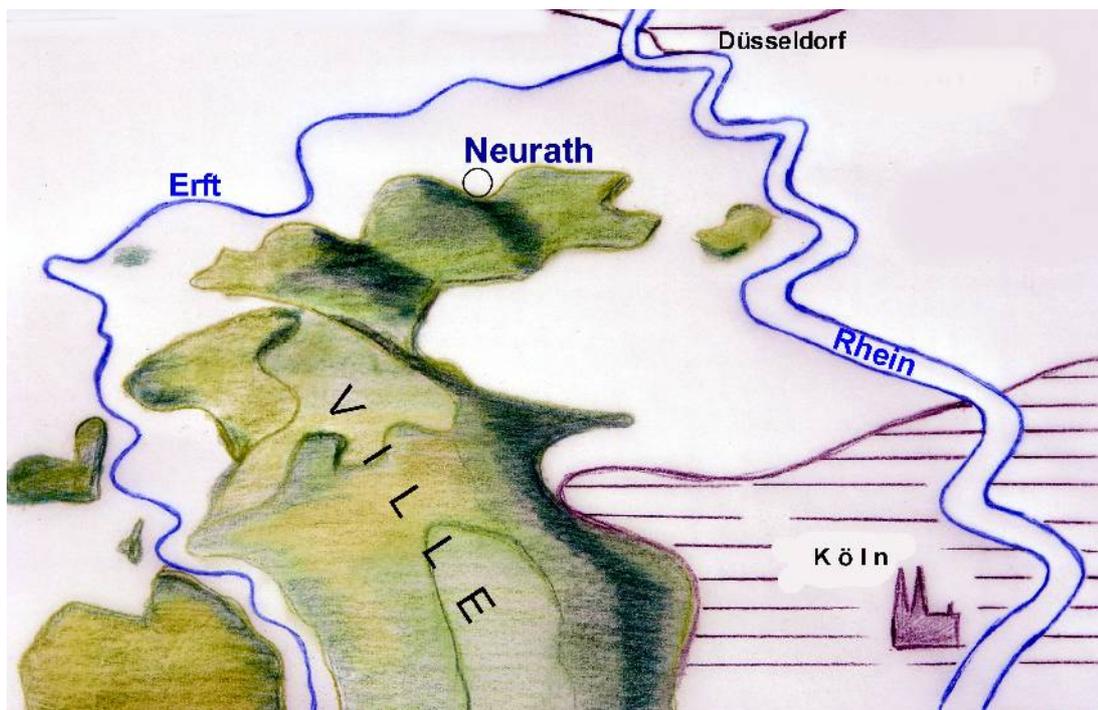


Bild 1: Neurath am westlichen Hang der Villeausläufer

Neurath hat, wenn man es mit anderen Ortschaften im Rhein-Kreis-Neuss vergleicht, eine ganz besondere Geländestruktur. Hier gibt es tiefe Einschnitte im Gelände und große Höhenunterschiede, welche die Besonderheit der Landschaft Neurath ausmachen. Die Landschaft Neurath bekam infolge des Braunkohlenbergbaus ein neues Gesicht. Es entstand eine neue Kulturlandschaft.

In dieser Untersuchung wird die Landschaft vor der bergbaulichen Inanspruchnahme behandelt. Denn nur auf dieser Grundlage lässt sich die Geländestruktur der Landschaft Neurath mit ihrem ursprünglichen Bachläufen, Wegen und Straßen genau nachzeichnen.

### 2. Die Gründung von Neurath

Gesegnet ist das Land um Neurath mit einem fruchtbaren Sediment, dem Lössboden. „Dieser Lössboden erfreut sich eines hohen Ruhmes als fruchtbarer und eigentlich nie versagender Boden“, so steht es in einen geologischen Bericht aus dem Jah-

re 1912.<sup>1</sup> Um diesen fruchtbaren Boden zur Nahrungsproduktion für die Bevölkerung nutzen zu können, erfolgte die Gründung von Neurath im Zuge des mittelalterlichen Landausbaus durch Rodung der Waldflächen. So entstanden Siedlungsraum und Nutzland.<sup>2</sup>

Die Gründung von Neurath selbst erfolgte durch die Grafen von Hochstaden, die in Frimmersdorf ihren Sitz hatten<sup>3</sup> und in Urkunden erstmals gegen Ende des 11. Jahrhunderts erscheinen. Als Gründungsjahr für Neurath (Nuweroth) wird das Jahr 1070 angegeben.<sup>4 5</sup> Die erste urkundliche Erwähnung von Neurath (Nuinrodhe) ist bekannt aus dem Jahre 1183.<sup>6</sup>

### 3. Der Untersuchungsraum; Ein dreidimensionales Landschaftsmodell für Neurath

Um die Besonderheit der Landschaft Neurath herausarbeiten zu können, wurde um Neurath eine Fläche untersucht mit einer Breite von 1200 Metern (Nord-Süd) und einer Länge von 1700 Metern (Ost-West). Im Bild 2 ist der Untersuchungsraum gekennzeichnet.

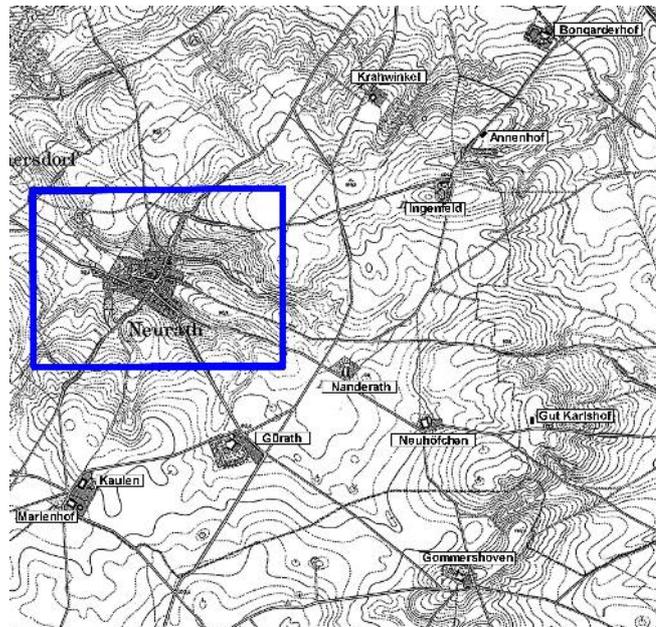


Bild 2: Das Untersuchungsgebiet

In Bild 3 ist der Bereich der Untersuchung, der in Bild 2 umrahmt dargestellt ist, vergrößert wiedergegeben.

<sup>1</sup> Krause, P.G.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;

<sup>2</sup> Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5, Bonn 1963;

<sup>3</sup> Kirchhoff, H.G.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath in Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16, S. 78-89;

<sup>4</sup> Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5, Bonn 1963;

<sup>5</sup> N.N.: Handbuch historischer Stätten Deutschlands, Bd. 3 (NRW), Stuttgart 1970;

<sup>6</sup> Stollenwerk, W.: Neurather Chronik-Ortswappen, Woffelsbach 2006;

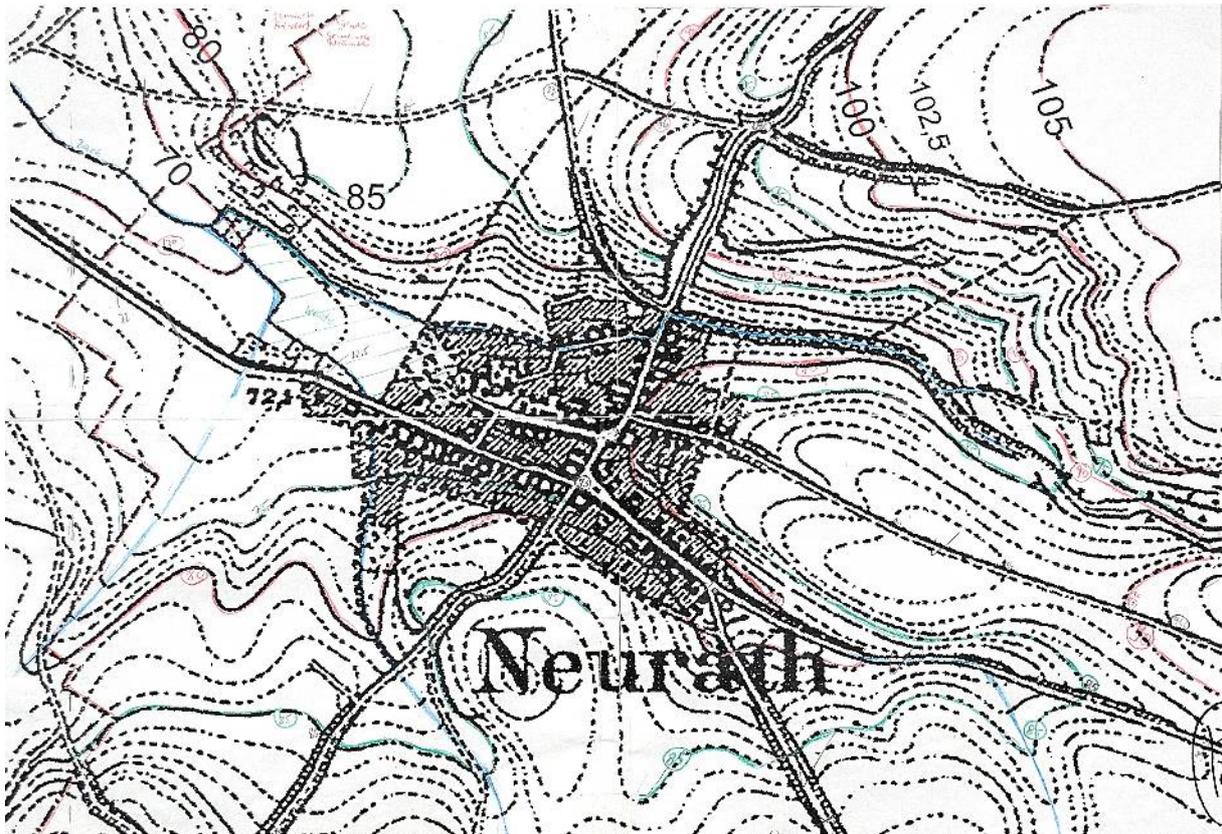


Bild 3: Die Landschaft Neurath mit eingetragenen Höhenlinien in einer Darstellung aus dem Jahre 1896 <sup>7</sup>

Um die Geländestruktur von Neurath richtig erfassen zu können, wurde die Karte aus Bild 3 analysiert, die Höhendaten eingetragen und schließlich die Höhenscheiben beginnend bei 70 m in Abständen von 5 m und weiter mit 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105 m) konstruiert (Bild 4).



Bild 4: Höhendaten (links) und Höhenscheiben (rechts) des Landschaftsmodells

Diese Daten ermöglichten es, ein Modell von der Landschaft Neurath zu bauen (Bild 5).

<sup>7</sup> RWE Power AG, Tagebau Garzweiler mit freundlicher Genehmigung;



Bild 5: Modell für die Landschaft Neurath mit Höhenscheiben im Bau; die besonders markierten Punkte sind Höhenfestpunkte.

Im Original hat das Modell eine Länge von 55 cm und eine Breite von 43 cm. Im Modell entsprechen einem Höhenunterschied von 9 mm 5 m in der Natur. Bei den Längen wurde ein anderer Maßstab gewählt. Hier entsprechen 3 cm im Modell 100 m in der Natur. Dadurch, dass bei den Höhen ein anderer Maßstab gewählt wurde (man spricht von einem überhöhten Maßstab), konnten die in Neurath auftretenden Höhenunterschiede besonders gut dargestellt und herausgearbeitet werden (Bild 6 und Bild 7).

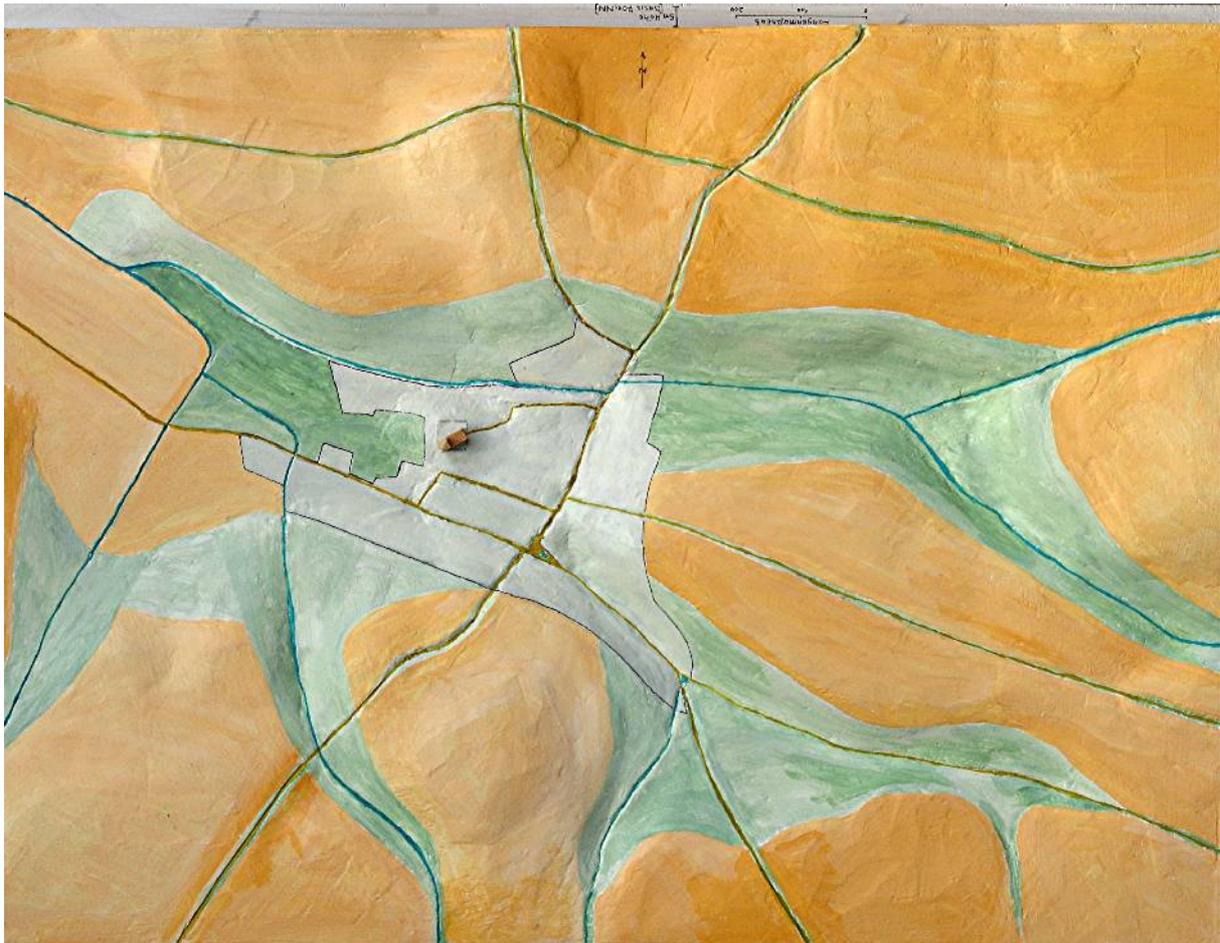


Bild 6: Modell für die Landschaft Neurath aus der Vogelperspektive

Die umrandete hellgraue Fläche in der Mitte des Modells ist der bewohnte Teil von Neurath. Das ist die Situation im Jahre 1896. Mit Grün sind die Einschnitte in der Landschaft Neurath, die vom Dorf auf die Hochfläche führen, gekennzeichnet. Die Hochfläche, auf der Ackerbau betrieben wird, ist hellbraun gehalten.



Bild 7: Modell für die Landschaft Neurath mit Blick aus Westen

Dies ist der Blick (Bild 7), wenn man von Frimmersdorf nach Neurath kommt. Als einziges Gebäude im Modell wurde zur Orientierung die Kirche aufgestellt. Richtigerweise muss man hierbei jedoch sagen, dass die Kirche in Länge und Breite richtig dargestellt ist, jedoch infolge des besonderen Höhenmaßstabes bedeutend schlanker und höher sein müsste. Für eine erste Orientierung sind im Bild 8 neben der Kirche auch einige Straßennamen eingetragen, wie sie heute üblich sind.

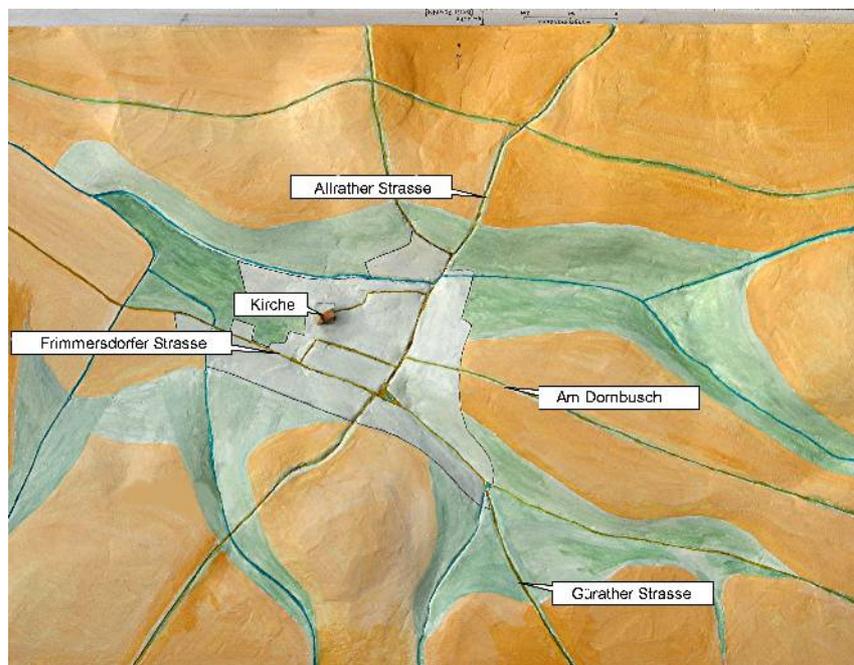


Bild 8: Orientierungspunkte im Modell für die Landschaft Neurath

#### 4. Der geologische Aufbau

Wie oben bereits kurz ausgeführt, wird der Höhenzug, der sich in NNW-SSW-Richtung von Mehlem in der Bonner Gegend bis nach Neuenhausen erstreckt, als Vorgebirge oder Ville bezeichnet. Es ist ein Höhenzug mit einer im Ganzen recht ebenen Oberfläche und er bildet die Wasserscheide zwischen Rhein und Erft (Bild 1). Da vor dem Aufschluss des Tagebaus Neurath im Jahre 1907 umfangreiche Bohrungen zur Erforschung der Lagerstätte niedergebracht wurden, wissen wir über den Aufbau im Untergrund dieses Höhenrückens und in Neurath recht gut Bescheid. Der grundsätzliche Aufbau des Untergrundes stellt sich wie folgt dar:

- Die ältesten Gesteine in unserer Region sind tief abgesunken. Sie werden von Sanden und Tonen überdeckt, in denen die Braunkohlenflöze vorkommen. Dieses geologische Zeitalter, in dem sich Sande, Tone und Braunkohle ablagerten, wird Tertiär (Miozän) genannt und reicht 7 bis 24 Millionen Jahre zurück. Über den Braunkohlenflözen in Neurath fanden sich häufig feine weiße Sande, die sogenannten „Silbersande“ und Partien mit Feuersteinen.
- Darüber finden wir Kiese und Sande, die dort vor 400.000-1,7 Millionen Jahren abgelagert wurden. Da dieses Material vom Rhein herantransportiert wurde, spricht man bei diesen Ablagerungen auch von der Rheinhauptterrasse.
- Über diesen Kiesen und Sanden finden wir schließlich den die Landschaft Neurath prägenden Löss, der dort vor 13.000-20.000 Jahren teils sogar bis vor 100.000 Jahren angeweht wurde. In der Fachsprache wird der Löss deshalb als äolisches<sup>8</sup> Sediment bezeichnet.

Aus den Daten einer Spezialbohrung (Rammkernbohrung), die der Geologische Dienst Nordrhein-Westfalen, Krefeld im Jahre 2009 niederbrachte, wird der oben beschriebene Schichtenaufbau hier in der niederrheinischen Buch sehr gut dargestellt (Bild 9).

---

<sup>8</sup> äolisch=durch Windeinwirkungen entstanden, benannt nach dem griechischen Windgott Aiolos;



Bild 9: Typisches Profil für den Schichtenaufbau bei Neurath <sup>9</sup>

Bohrlochtiefe [m]	Abgelagertes Material
0 - 10	Lössboden
10 - 20	Kiese, Sande (Rheinterrasse)
20 - 30	Sand, Ton, Braunkohle

Bild 10: Schichtenaufbau für den Untergrund in Neurath aus Bild 9

Bedeutsam für die Landschaft Neurath ist ebenfalls, dass im Tertiär Erdbewegungen stattgefunden haben, wodurch die ehemals flach abgelagerten Massen in einzelne Erdschollen zerstückelt wurden. Es entstand ein staffelförmiger Horst- und Graben-Aufbau. Die Störungszonen zwischen den einzelnen entstandenen Schollen werden als geologische „Sprünge“ bezeichnet.

Den Aufbau des geologischen Untergrundes von Neurath ist ebenfalls sehr anschaulich in einem geologischen Profil aus dem Jahre 1912 dargestellt (Bild 11). Hier erkennt man auch sehr deutlich die Auswirkungen der geologischen Sprünge, die eine Staffelung des Untergrundes bewirken.

<sup>9</sup> Mit freundlicher Genehmigung des Geologischen Dienstes NRW;

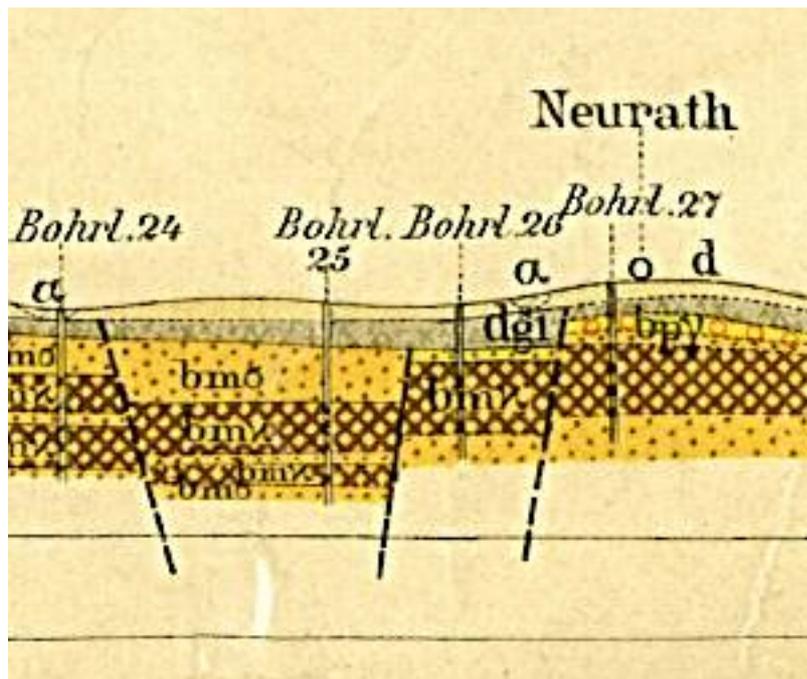


Bild 11: Der geologische Aufbau in Neurath<sup>10</sup>

Beim Bohrloch 27<sup>11</sup> in Bild 11 ist der Schichtenaufbau im Detail wie folgt:

Erbohrte Meter	Mächtigkeit in m	Material	Formation
0- 5,60	5,60	Löss	d
5,60-12,60	7,00	Kies, Sand, weißer Sand	dg1 (Hauptterrasse)
12,60-17,20	4,60	Sand, Ton, Kohle	bm (Braunkohlenformation)
17,20-34,60	17,40	Braunkohle	bm
34,60-37,00	2,40	Ton, Kohle, Sand	bm

Bild 12: Die Schichtenabfolge im Bohrloch 27 (siehe Bild 11)

Im eigentlichen Villerücken zwischen Neurath und dem Gut Ingenfeld sieht die Situation im Vergleich zu Bohrloch 27 im Untergrund etwas anders aus. Gerade in den letzten Jahren wurde im Zusammenhang mit dem Bau des neuen BoA-Kraftwerks 2/3 dieser Bereich noch einmal genau untersucht. Hier im Villerücken fehlen demnach die mächtigen Braunkohleablagerungen. Von der Braunkohle findet man hier nur noch wenige Zentimeter dicke Streifen.<sup>12</sup>

Zieht man über den Villerücken ausgehend von Neurath über den Kastanienbaum Allrather Straße nach Ingenfeld und weiter zum Bongarderhof ein Profil, so erfasst

<sup>10</sup> Krause, P.G.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;

<sup>11</sup> Das Bohrloch 27 ist verortet zwischen der Ortslage Neurath und dem ehemaligen Gutshof Kaulen (siehe Bild 2). Das ist der Bereich, der sich circa 750 m südlich des heutigen Kraftwerks Neurath findet;

<sup>12</sup> Baugrunduntersuchungen der RWE Power AG, Mitteilung der Dipl.-Ing.S. Asmus und R. Engelmann vom 14. Juli 2009 mit freundlicher Genehmigung;

man diese Wasserscheide in Gänze. Links haben wir die Erftniederung und rechts die Rheinebene (Bild 13).

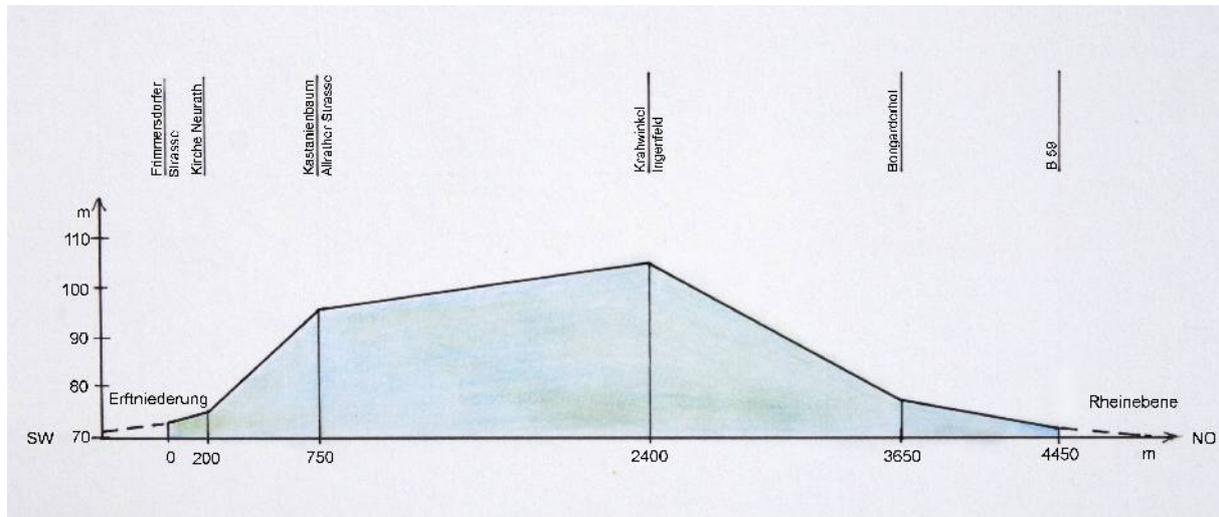


Bild 13: Schnitt durch den Villedorfer Rücken in Neurath

## 5. Lössablagerung und Bodenbeschaffenheit

Nach Ablagerung der Kiese und Sande durch den Rhein kam es für die Gestalt (Morphologie) des ganzen Niederrheins zu einem bedeutungsvollen Vorgang. Winde trugen ein feinstkörniges Material, den Löss, auf dieses Gebiet und dieser breitete sich wie ein "dickes weiches Tuch" über die Region.<sup>13</sup>

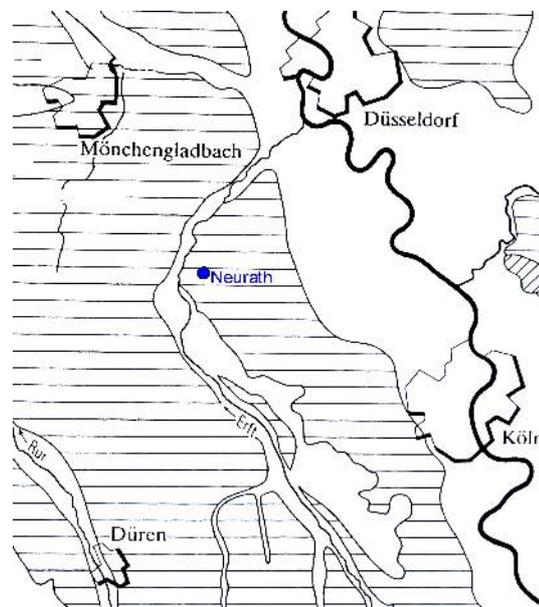


Bild 14: Lössausbreitung am Niederrhein<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Krause, P.G.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;

<sup>14</sup> nach Klostermann, J: Das Quartär der niederrheinischen Bucht, Geologisches Landesamt NRW, Krefeld 1992;

Die Lössschicht hat eine Stärke von 1 bis 6 m. Vereinzelt finden sich auch Mächtigkeiten von bis zu 15 m. Seine Korngrößen liegen überwiegend zwischen 0,01 und 0,06 mm. Ton- und Feinsandanteile sind immer vorhanden. Ein typischer Löss ist homogen, ungeschichtet, lose gelagert (davon der Name Löss), porös und erreicht oft einen Kalkanteil (Carbonat  $\text{Ca CO}_3$ ) von 10-30 %. Bedingt durch seinen Kornaufbau hat er eine gute Wasserhaltefähigkeit. Seine Farbe ist gelb bis gelbgrau.<sup>15</sup> Daneben muss auch darauf hingewiesen werden, dass der Löss extrem erosionsempfindlich ist, es schon bei einer Neigung der Oberfläche von 2° zu Abtragungen kommt und er leicht verschlämmt. Wenn man einen Aushub in einer Lössablagerung macht, stellt man fest, dass die angeschnittenen Wände sehr standfest sind. Die letztgenannten Faktoren sind der Grund dafür, dass sich in der Lösslandschaft die charakteristischen steilwandigen Einschnitte, Rinnen und Hohlwege gebildet haben. Begünstigt wird die Vertiefung der Hohlwege durch ständiges Befahren und Begehen bei der Bewirtschaftung (Bild 15).<sup>16</sup>



Bild 15: Hohlwege in der heutigen Lösslandschaft (links: am Gut Karlshof, rechts: Morkener Straße, Gindorf)

Es sind gerade diese Taleinschnitte und Hohlwege, die sich in Neurath von der Lösshochfläche kommend in den Hang eingeschnitten haben und der Landschaft Neurath ihr charakteristisches Gesicht gegeben haben. Diese Hohlwege waren nicht nur die Wege und Straßen in Neurath, sondern diese Einschnittrinnen sind auch die Abflusswege für die von den Hochflächen kommenden Wässer. Das waren die Bachläufe, von denen mehrere auf Neurath zufließen (Bild 7). Im Einzelnen wird auf die Bachläufe in Neurath in Kapitel 6 eingegangen.

<sup>15</sup> Klostermann, J: Das Quartär der niederrheinischen Bucht, Geologisches Landesamt NRW, Krefeld 1992;

<sup>16</sup> Für die Informationen zur Geologie und Bodenkunde bin ich zu besonderem Dank verpflichtet Frau Dipl.-Ing.U. Dworschak und den Herren Dipl.-Landw. H.J. Betzer, Dipl.-Geol. M. Dworschak und Dipl.-Geogr. H. Hopp;

## 5.1 Bodenbildung

Der in geologischen Vorzeiten abgelagerte Löss ist in seiner ursprünglichen Zusammensetzung kalthaltig. Im Zuge eines ganz natürlichen Prozesses drang saures Niederschlagswasser in die kalkhaltigen Schichten ein und löste in den oberen 1,6-2,5 m starken Partien den Kalk. Aus dem kalkhaltigen Löss wurde kalkfreier Lösslehm. Der gelöste Kalk lagerte sich in den tieferen Schichten ab. An der Schichtgrenze kalkfrei/kalkhaltig kam es zu punktuellen Kalkkonzentrationen, den sogenannten Lösskindln. Im kalkfreien Oberboden kam es zur Neubildung von Tonmineralien (Verlehmung) und zur Braunfärbung des Lösses durch Eisenfreisetzung. Es bildeten sich Braunerden. In einer weiteren Entwicklungsstufe entstanden durch Verlagerung feinsten Tonteilchen vom Oberboden in den Unterboden die für die Lösslandschaften charakteristischen Parabraunerden (Bild 16).<sup>17</sup>



Bild 16: Lössacker am Gut Ingenfeld

<sup>17</sup> Geologischer Dienst NRW: Böden am Niederrhein, Krefeld 2009;



Bild 17: Der Villerathhöhenrücken von Neurath; die vorne von links aus Neurath kommende Energiestraße geht nach rechts Richtung Vanikum (L375). Die geradeaus ins Bild gehende Straße ist die Straße, die zum Gut Ingenfeld führt und weiter Richtung Oekoven (K26). Oben links im Bild die Vollerather Höhe.<sup>18</sup>

## 5.2 Mergellöcher – Düngung mit Löss

Beginnend schon bei den germanischen Ubiern, wie es die beiden römischen Schriftsteller Plinius der Ältere und Tacitus berichten und bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts machte man sich den in der Tiefe anstehenden, kalkhaltigen und nicht verwitterten Löss zunutze und düngte damit die Felder. Dieser Vorgang wurde als "Mergeln" bezeichnet und alle 20 Jahre vorgenommen. Hierzu wurde der frische Löss entweder in offenen Gruben (Kaulen) abgebaut oder es wurde ein Schacht von 1 m Durchmesser und von bis zu 6 m Tiefe niedergebracht und in dessen Tiefe nach rechts und links in 5 bis 6 m langen Kammern, die 2 m hoch und 1,5 m breit waren, abgebaut. Bei der Arbeit in den Braunkohletagebauen traf man in den oberen Schichten immer wieder auf diese Mergelkammern. Da diese nicht verfüllt wurden, besteht auch noch heute teilweise die Gefahr, dass es an der Oberfläche zu Einbrüchen kommt. Der Abbau des frischen Lösses in offenen Gruben, den sogenannten Kaulen, liefert mit großer Wahrscheinlichkeit einen Hinweis zum Namen des Rittergutes Kaulen, welches 1947 vom Tagebau Neurath in Anspruch genommen wurde.<sup>19 20</sup>

<sup>18</sup> RWE Power AG, Luftbild 1986 mit freundlicher Genehmigung;

<sup>19</sup> Für die Informationen zu den Mergelgruben danke ich insbesondere Herrn Dipl.-Geogr. H. Hopp vom Geologischen Dienst NRW, Krefeld (Juli 2009);

<sup>20</sup> Häufig wird auch vermutet, dass der Name Kaulen daher kommt, weil das Gut in einer Senke, in einer Kuhle gelegen haben soll. Dem ist jedoch nicht so. Bei Analyse der topographischen Karten mit Höhenlinien stellt man fest, dass das Gut Kaulen nahezu auf der gleichen Höhe liegt, wie das Gut Neuhöfchen bei 98,5 m, also auf dem Villerathhöhenrücken. Von Kaulen aus fällt die Landschaft Richtung Westen nach Epprath hin in die Erftniederung ab.

## 6. Bachläufe in Neurath

Mit dem konstruierten Modell (siehe Kapitel 3) konnten in beeindruckender Weise die tiefen Taleinschnitte und Rinnen, die sich von der Lösshochfläche in Neurath hinunter in den Ort eingegraben haben, sichtbar gemacht werden. Diese Erosionsrinnen, über deren Entstehung in Kapitel 5 berichtet wurde, bilden die Bachtäler, durch die das Wasser von der Hochfläche hinunter nach Neurath und weiter über Frimmersdorf zur Erft gelangte.

In dem Modell zur Landschaft Neurath werden die Gräben, Einschnitte und Wasserläufe bedingt durch den verwendeten Maßstab besonders deutlich herausgearbeitet (Bild 18).

Es ist davon auszugehen, dass über alle Einschnitte und Rinnen, die auf Neurath zufließen, auch Oberflächenwasser abgefließen ist. Wie die Analyse der geologischen Karten zeigt, waren es jedoch nur vier Einschnitte/Rinnen über die Wasser nach Neurath hin und weiter zur Erft abgefließen ist. Dies sind:

- Soodbach,
- Kirschkaulbach,
- Raufaschbach und
- Gürather Bach.

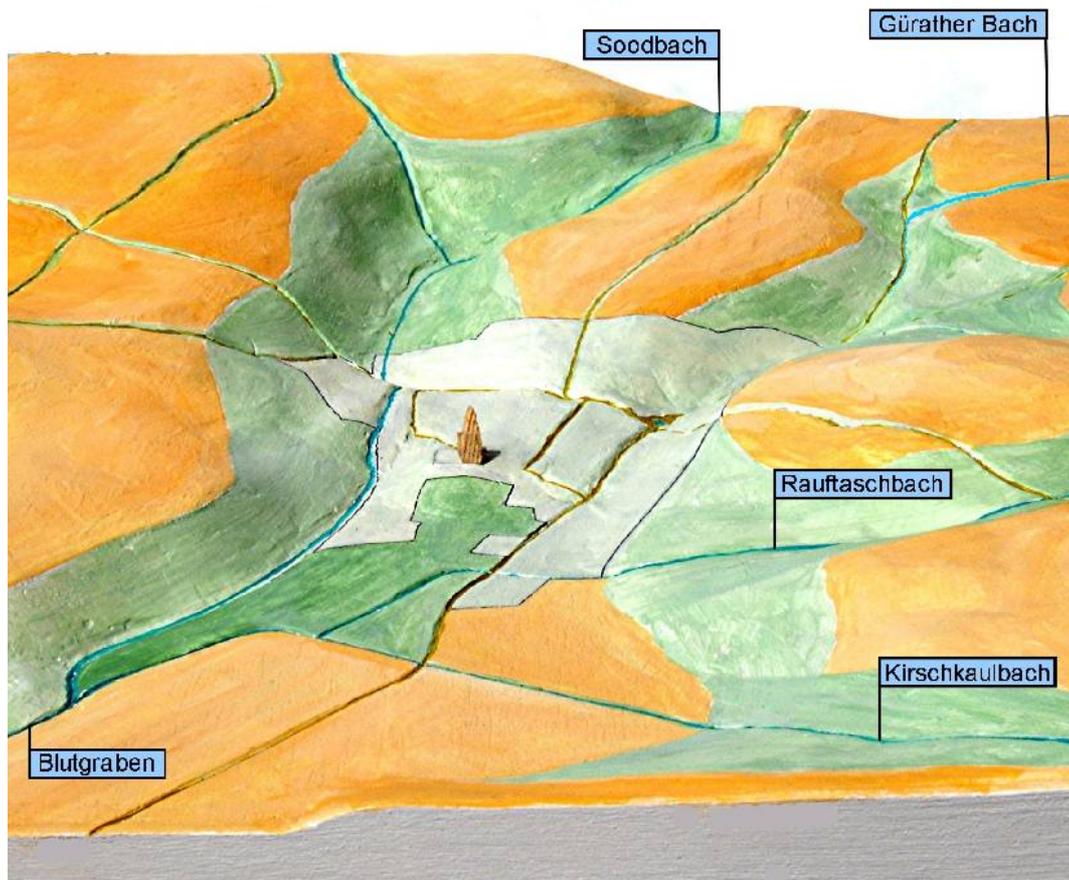


Bild 18: Abflussrinnen und Bachläufe in Neurath

Es spricht alles dafür, dass der *Soodbach* der Hauptwasserbringer für Neurath gewesen ist. Er ist durch die Sood<sup>21</sup> geflossen, welche die größte Einschnittsrinne hinunter nach Neurath ist. Der obere Teil des Soodtales von der Hochfläche bei 105 m bis nahe an die Allrather Straße wurde mit Abraummassen des 1907 aufgeschlossenen Tagebaus Neurath überkippt.<sup>22</sup>

Der Soodbach fließt hinunter zur Allrather Straße und erreicht diese im Niveau 76 m NN (Bild 19). Fließt danach einige Meter Richtung Süden zum tiefsten Punkt der Allrather Straße (75 m NN), danach entlang der heutigen Donaustraße<sup>23</sup> und weiter am Fuße der nördlich davon ansteigenden Höhen Richtung Frimmersdorf zur Erft.



Bild 19: Blick von der Allrather Straße in das ehemalige Soodbachtal, welches nach 1907 von den Abraummassen des Tagebaus Neurath überkippt wurde. Es entstand die Soodkippe (grün im Hintergrund).

Nach der Einmündung des Kirschkaulbachs und des Rauftaschbachs wird der Soodbach jetzt Frimmersdorfer Bach<sup>24</sup> genannt. In späterer Zeit trägt dieser dann die Bezeichnung „Blutgraben“<sup>25 26</sup>. Die Blutgraben fließt nördlich an Frimmersdorf vorbei und mündet dort in die Erft. Vor der Mündung quert der Blutgraben die Neuenhause-

<sup>21</sup> Als Sood, auch Sod, Sot oder Sode wird in alter kölscher Mundart die Rinne, die Gosse, der Rinnstein an einer Straße bezeichnet aber auch Wege. Bei Flurbezeichnungen für Gelände, die tief liegen und in denen das Regenwasser stehen bleibt, wo sich Pfützen und Lachen bilden. Ein solches Gelände finden wir in dem Hohlweg, der ca. 200 m nördlich und parallel der späteren Kölner Straße

verläuft. Der Bereich der Sood wird von Aufschlussmassen des späteren Tagebaus Neurath überkippt. Es entsteht die „Soodkippe“.

<sup>22</sup> Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de);

<sup>23</sup> Im Bereich von Niederungen von Flussläufen, und eine solche stellt die Donaustraße dar, kommt es zu humosen Bodenablagerungen, welche nicht immer den besten Baugrund darstellen.

<sup>24</sup> Krause, P.G.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;

<sup>25</sup> Der Name Blutgraben rührt sicherlich nicht davon her, dass seinerzeit in der Sood der Galgen von Neurath gestanden haben soll. Wahrscheinlicher ist die Erklärung des Namens mit einem Oxidationsvorgang, wie es der Chefgeologe Lieven vom Tagebau Garzweiler der RWE Power AG am 29.11.2009 erläuterte. Die leicht rötliche Färbung von Kies rührt her von den an diesem anhaftenden Eisenpartikeln. Kommt dieser dann mit Wasser zusammen, werden die einzelnen Eisenpartikel gelöst, das gelöste Eisen oxidiert bei Kontakt mit Sauerstoff und es fällt ein Eisenocker aus, der das Wasser schließlich rötlich färbt.

ner Straße (heute: An der Erfthalle). An diesem Kreuzungspunkt stand ein Heilighäuschen für den Heiligen Sankt Antonius (im Volksmund: "Tünnes Hüs che").

Bevor der Verlauf der drei übrigen wasserabführenden Einschnitttäler beschrieben wird, soll zuvor ein Blick auf die topographische Karte von 1845 (Preußische Uraufnahme) und die geologischen Karte von 1909 geworfen werden. Denn in diesen beiden Karten ist der Verlauf der wasserführenden Einschnitttäler sehr präzise dargestellt.

Bild 20 ist ein Ausschnitt aus der preußischen Uraufnahme. Auf dieser Karte sind alle Einschnitttäler eingetragen, meist jedoch nur als Trockenrinnen, da in diesen das Wasser teils nur periodisch abfließt.<sup>27</sup>

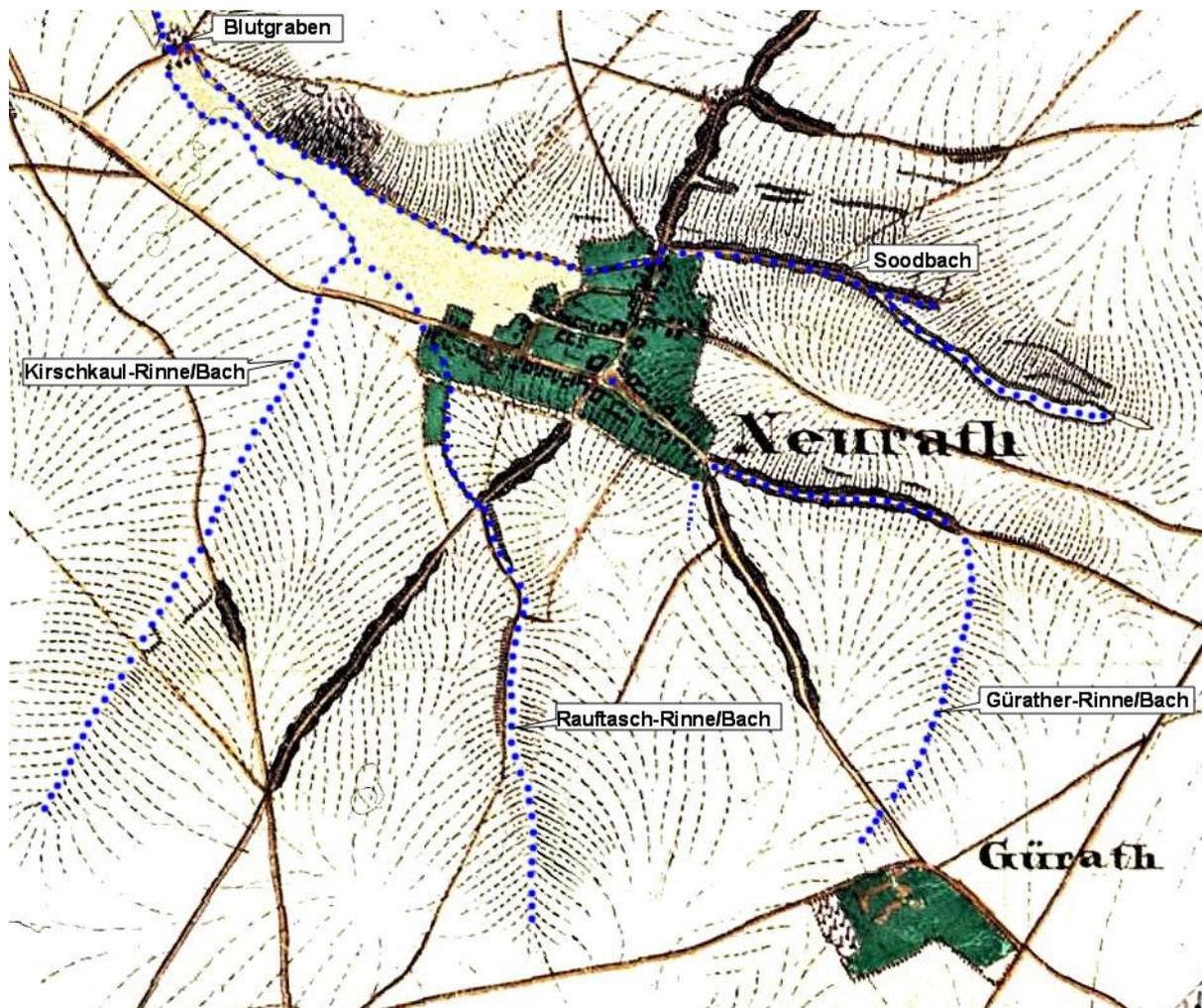


Bild 20: Wasserführende Einschnitttäler in der Karte von 1845 (Preußische Uraufnahme). Die Taleinschnitte wurden mit blauen Punkten gesondert markiert.

In der geologischen Karte von 1909 schließlich (Bild 21) sind die Einschnitttäler noch genauer herausgearbeitet. Es sind die Bereiche dargestellt, in denen der Bachlauf seine Ablagerungen hinterlassen hat.

<sup>26</sup> Stollenwerk, W.: Die Herrschaft Neurath vom Mittelalter in die Neuzeit, in: Festschrift zum Schützen- und Heimatfest vom 12.-15. September 1987;

<sup>27</sup> Krause, P.G.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;

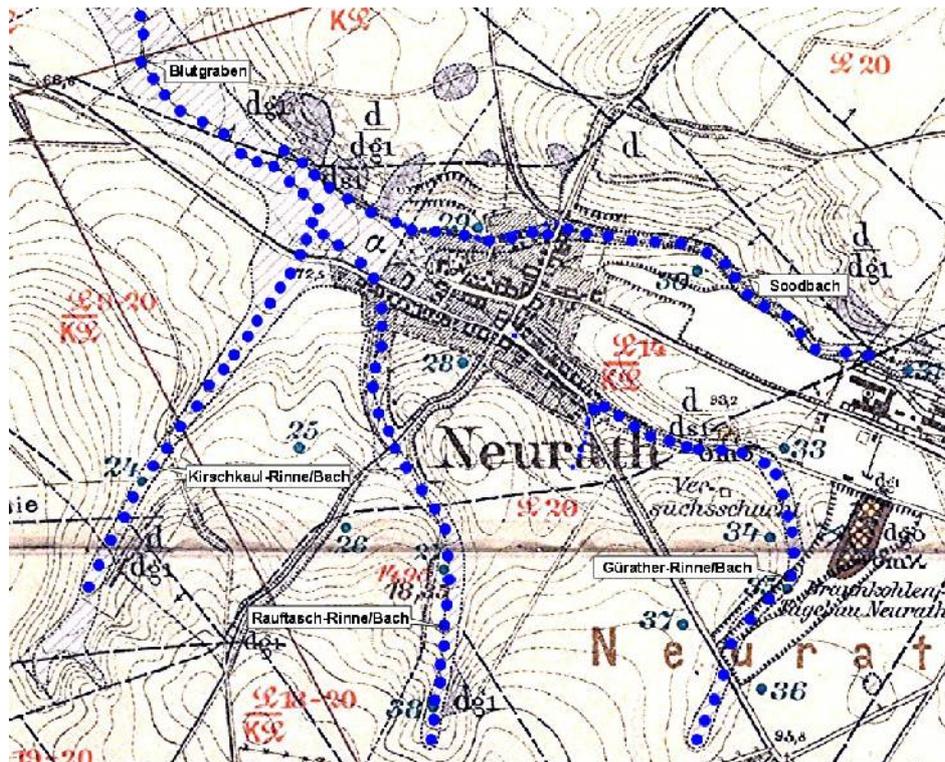


Bild 21: Bachläufe in Neurath nach der geologischen Karte von 1909; die Bachläufe wurden mit blauen Punkten gesondert markiert.

Nach Auswertung der Karten (Bild 20 und 21) kann auf den Verlauf der verbleibenden drei wasserführenden Einschnitttäler eingegangen werden.

Der *Kirschkaul-Rinne/Bach* wurde in dieser Untersuchung der Name verliehen nach dem Bereich, wo dieses Gewässer seinen Ursprung hat. In der französischen Kartenaufnahme von 1867 wird der Bereich/die Gemarkung, durch die der Kirschkaulbach fließt, mit „dit Kirschkaul“ (also: genannt Kirschkaul) bezeichnet.<sup>28</sup> Der Kirschkaulbach fließt in nahezu nördlicher Richtung in die Niederung hinab und kreuzt zuvor die Kauler Hüll, einen Hohlweg, der von Frimmersdorf zum Gut Kaulen führt. In der feuchten Niederungswiese westlich der Ortslage Neurath fließt der Kirschkaulbach mit dem Raufaschbach zusammen.

Der Raufasch- Bach/Rinne wird in dieser Untersuchung der Name gegeben nach der Gemarkung, aus der der Bach kommt.<sup>29</sup> In der alten französischen Kartenaufnahme von 1867 hat diese Gemarkung diesen Namen ("dit Raufasch", also: genannt Raufasch). Der Raufaschbach fließt mit dem Kirschkaulbach in den Feuchtwiesen zwischen Neurath und Frimmersdorf zusammen und von dort weiter in den Blutgraben. Die Trasse dieses Grabensystems wurde zu Zeiten des alten Neurather Braunkohlebergbau wieder aktiviert und über diese Strecke eine Rohrleitung mit 80 cm

<sup>28</sup> Archiv des Rhein-Erft Kreises, Kartenarchiv;

<sup>29</sup> Nach Angaben des Instituts für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft - Arbeitsstelle Rheinische Sprachforschung, Dr. T. Vogelfänger erklärt sich der Name **Raufasch** wie folgt: Flurnamen mit dem Namensbestandteil "Tasch" sind immer bildlich zu verstehen und verweisen auf eine Ausbuchtung oder eine Vertiefung (Tasche) im Gelände. Mit "Rauf" ist eine bestimmte Futtervorrichtung für das Vieh gemeint (Räufe, Röff). Das Flurstück hat damit den Namen nach einer

Futterstelle für das Vieh erhalten.

Durchmesser gebaut, die das im Tagebau Neurath abgepumpte Wasser in den Blutgraben einspeiste, in dem es dann zur Erft floss. Auch der Tagebau Neurath Nord zwischen Neurath und Frimmersdorf gab seine Wässer über den Blutgraben zur Erft ab.<sup>30</sup>

Wie aus Bild 21 ersichtlich, hat die Gürather Rinne/Bach einen ganz besonderen Verlauf. Sie hat ihren Ursprung nördlich des Gutes Gürath. Der Wasser läuft dann nicht die Gürather Straße hinunter, sondern der Wasserlauf biegt ab Richtung Grüner Weg<sup>31</sup> und von dort aus in das Dreieck. Mit Dreieck wird der Bereich bezeichnet, wo sich Grüner Weg und Gürather Straße treffen. An dieser Schnittstelle befand sich noch in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts ein Wassersammelbecken (Feuerlöschteich), das im Winter zugefrorenen war und auf dem die Kinder "Rutschbahn schlugen". In früheren Zeiten wurde dieser Stelle als "Pohl" bezeichnet.<sup>32</sup> Ein weiteres Wassersammelbecken befand sich in Neurath auf dem alten Kirmesplatz, dem Schnittpunkt von Allrather Straße, Gürather Straße und Frimmersdorfer Straße. Die Wassersammelbecken wurden sicherlich von Wässern gespeist, welche durch die Kasterer Hüll zum Kirmesplatz hinunter flossen. Dieses Wassersammelbecken wurde auch "Maar" genannt und diente als Viehtränke.<sup>33 34</sup>

Neurath erhielt erst im Jahre 1925 eine zentrale Wasserversorgung. Bis dahin versorgten sich in die Haushalte und Bauernhöfe mit Hausbrunnen. Das Wasser, das von den Hausbrunnen angebohrt wurde, wird dem Grundwasserstrom zugerechnet, der sich zwischen dem Löss und den lehmigen Schichten der darunter liegenden Rheinkiespartien befindet.<sup>35</sup> Somit mussten die Dorfbrunnen nicht allzu tief gebohrt werden.

## 7. Wege und Straßen

Es sind zwei Hauptwege, über die Neurath erschlossen wurde. Zum einen ist es der Weg von Frimmersdorf nach Neurath und von dort weiter über den Grünen Weg nach Nanderath (NW nach SO) und zum anderen der Weg von Allrath Richtung Kaster (NO nach SW). Sowohl die Straße nach Allrath als auch der Weg nach Nanderath treffen weiterführend auf eine alte Landstraße, die östlich an Neurath vorbei auf der Villehochfläche von Kaster über Buchholz nach Grevenbroich führte (Bilder 22 und 23).

---

<sup>30</sup> Zenker, P.: Der Braunkohlenbergbau in Neurath, [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de);

<sup>31</sup> Grüner Weg ist ein eindeutiger Hinweis auf die üppige Vegetation in diesem Hohlweg, die ohne vorhandenes Wasser nicht existiert hätte.

<sup>32</sup> Pohl = Wasserlache, Pfütze, stehendes trübes Wasser, nach: Wrede, A.: Neuer kölnischer Wortschatz, Köln 1999;

<sup>33</sup> Stollenwerk, W.: Die Herrschaft Neurath vom Mittelalter in die Neuzeit, in: Festschrift zum Schützen- und Heimatfest vom 12.-15. September 1987;

<sup>34</sup> Maar = Wasserlache, mit Wasser gefüllte Senke, nach: Wrede, A.: Neuer kölnischer Wortschatz, Köln 1999;

<sup>35</sup> Krause, P.G.: Erläuterungen zur Geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;

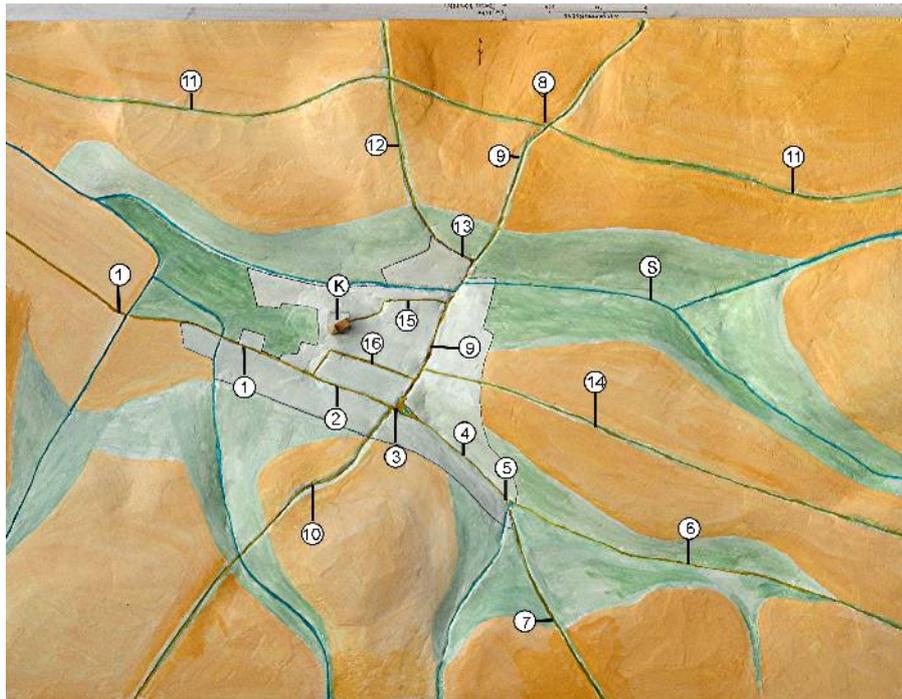


Bild 22: Wege und Straßen in Neurath

Nr. nach Bild 22	Heutiger Straßename	Alter Straßename
1	Frimmersdorfer Straße	Frimmersdorfer Straße
2	Im Meiswinkel	Frimmersdorfer Straße
3	Gürather Straße	Kirmesplatz, In der Maar
4	Gürather Straße	Grüner Weg
5	-	Dreieck, Pohl
6	-	Grüner Weg
7	Gürather Straße	Güratherhüll
8	-	Kastanienbaum
9	Allrather Straße	Allrather Straße
10	-	Kaster Straße, Casterhüll
11	-	Mühlenweg
12	Welchenberger Straße	Welchenberger Weg
13	Auf dem Goldacker	Welchenberger Weg
14	Am Dornbusch	Blessdücker Weg <sup>36</sup> , Kölner Straße
15	Donaustraße	Donau
16	An St. Lambertus	Kirchstraße
K	Kirche	Kirche
S	-	Soodbach

Bild 23: Straßennamen in Neurath

<sup>36</sup> Nach Angaben des Instituts für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft - Arbeitsstelle Rheinische Sprachforschung, Dr. T. Vogelfänger erklärt sich der Name **Blessdück** wie folgt: „Bles, Blässe“ bezeichnet einen Stirnfleck bei Tieren. „Dücker“ ist eine regionale Bezeichnung für das Rohr- bzw. Wasserhuhn. Bei einem Blessdücker handelte es sich somit um ein Blesshuhn. Das Motiv für die Namensgebung war somit das Vorhandensein vieler Blesshühner an dieser Stelle.

Zunächst sollen die beiden Haupterschließungsachsen von Neurath betrachtet werden. Vom Nordwest nach Südost läuft die Frimmersdorfer Straße, die über den Grünen Weg dann auf den Villehöhenrücken führt. Im Profil stellt sich dieser Straßenverlauf wie in Bild 24 gezeigt dar.

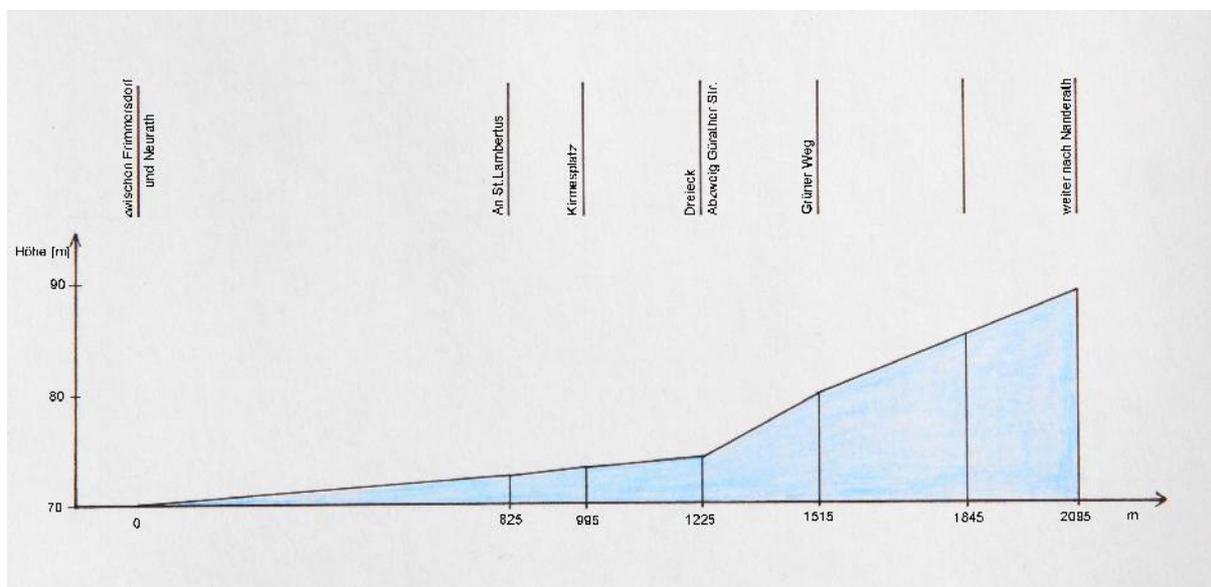


Bild 24: Querschnitt durch die Hauptachse Frimmersdorfer Straße-Grüner Weg

Ausgehend in der Erftniederung führt die Frimmersdorfer Straße (1)<sup>37</sup> (Bild 25) von 70 m NN<sup>38</sup> mit ganz leichtem Anstieg Richtung Neurath, erreicht den Kirchplatz (3) (Bild 26), der mit 73 m NN die tiefste Stelle in Neurath darstellt, führt weiter zum Dreieck (5) (Bild 27) mit der Höhe von 74 m NN und steigt dann an zur Villehochfläche über den Grünen Weg (6). Am Dreieck (5) zweigt die Gürather Straße (7) vom Grünen Weg ab (Bild 27). Heute findet sich am Dreieck auch der Abzweig der Viktoriastraße, die in einen Geländeinschnitt gebaut wurde (Bild 28). Die Häuser in der Viktoriastraße, am Dreieck und am Grünen Weg wurden für die Arbeiter und Angestellten errichtet, die seinerzeit in der Braunkohle bei der Gewerkschaft Neurath arbeiteten. Die nachstehenden Bilder 25-28 dokumentieren den Wegesverlauf aus heutiger Sicht.

<sup>37</sup> Die Zahlen an den Straßennamen beziehen sich auf die Eintragungen in Bild 22;

<sup>38</sup> NN= Höhe über Normal Null;



Bild 25: Die Frimmersdorfer Straße am Ortseingang Neurath



Bild 26: Alter Kirmesplatz mit Blick in die Gürather Straße. Rechts geht die alte Kaster Straße ab (Hinweisschild Sportzentrum), nach links oben die Allrather Straße.



Bild 27: Das Dreieck; die linke Straße ist der Grüne Weg, der nach Vanikum führte. Er wurde mit Abraummassen beim Aufschluss des Tagebaus Neurath überkippt. Damit wurde der Grüne Weg eine Sackgasse. Die Straße, die auf der rechten Bildseite geradeaus führt, ist die Gürather Straße. Von dieser zweigt rechts ab die Viktoriastraße.



Bild 28: Gürather Straße mit Abzweig Victoriastraße nach rechts

Die zweite Hauptachse in Neurath von Nordost nach Südwest führt über die Allrather Straße (9) (Bild 30) von der Villedochfläche hinab nach Neurath bis zum Kirmesplatz (3) (Bild 26) und steigt dann wieder in Richtung Kaster (10) an (Bild 31). Das Profil dieses Straßenverlaufs zeigt Bild 29.

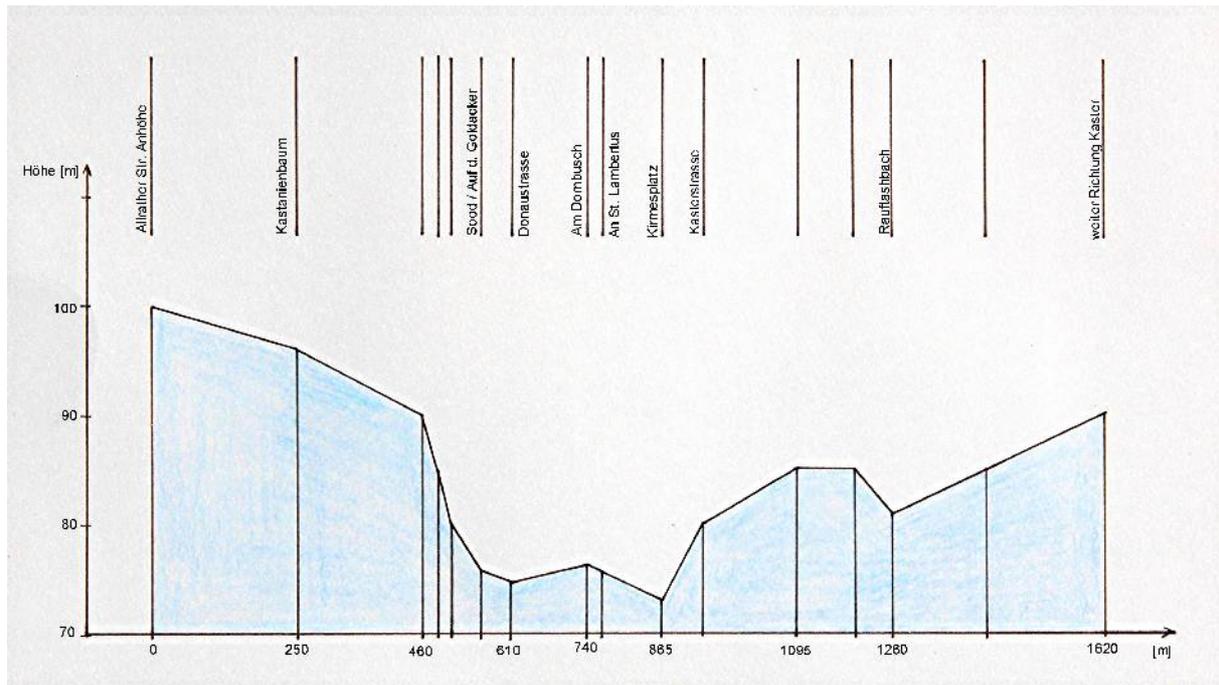


Bild 29: Querschnitt durch die zweite Hauptachse in Neurath  
Allrather Straße/Kaster Straße

Die Allrather Straße (9) kreuzt in der Höhe von 96 m NN den Mühlenweg (11). Dieser Mühlenweg hatte eine Verbindung/Abzweig zum Gut Gommershoven, wo eine Windmühle stand.<sup>39</sup> Am Kreuzungspunkt Allrather Straße/Mühlenweg stand seit jeher ein Kastanienbaum (8) mit einem Wegekrenz. Im Profil bei Meter 560 fließt von Osten kommend der Soodbach auf die Allrather Straße zu, quert diese und fließt dann am tiefsten Punkt (75 m NN) weiter über die Donaustrasse (15) Richtung Westen (Bild 30). Danach steigt die Allrather Straße noch einmal leicht an, wo auf der Anhöhe von Osten die Kölner Straße (14) kommt. Von dort führt es hinab zum Kirmesplatz (3) um danach gleich wieder Richtung Kaster (10) anzusteigen. Die nachfolgenden Bilder 30 bis 31 dokumentieren den Straßenverlauf in heutiger Sicht.

<sup>39</sup> Zenker, P.: Die großen Gutshöfe um Neurath, [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de);



Bild 30: Die Allrather Straße ansteigend mit Blick Richtung Allrath. Die vorne links abgehende Straße ist die Donaustraße. Dies ist gleichzeitig der tiefste Punkt (75 m NN) der Allrather Straße. Hier floss der Soodbach weiter Richtung Frimmersdorf.



Bild 31: Blick von der Allrather Straße am Abzweig Kirchstraße Richtung Kaster Straße (Bild links). Bild rechts: Blick in umgekehrter Richtung von der Anhöhe der Kaster Straße hinunter zum Kirmesplatz und weiter in die Allrather Straße.

Die Allrather Straße ist für die Entwicklung von Neurath von besonderem Interesse. Denn an dieser befanden sich die größten Gebäude (Bauernhöfe) von Neurath, wie es eine alte Karte<sup>40</sup> vom Ortskern mit Gebäudeaufnahme aus dem Jahre 1811 zeigt.

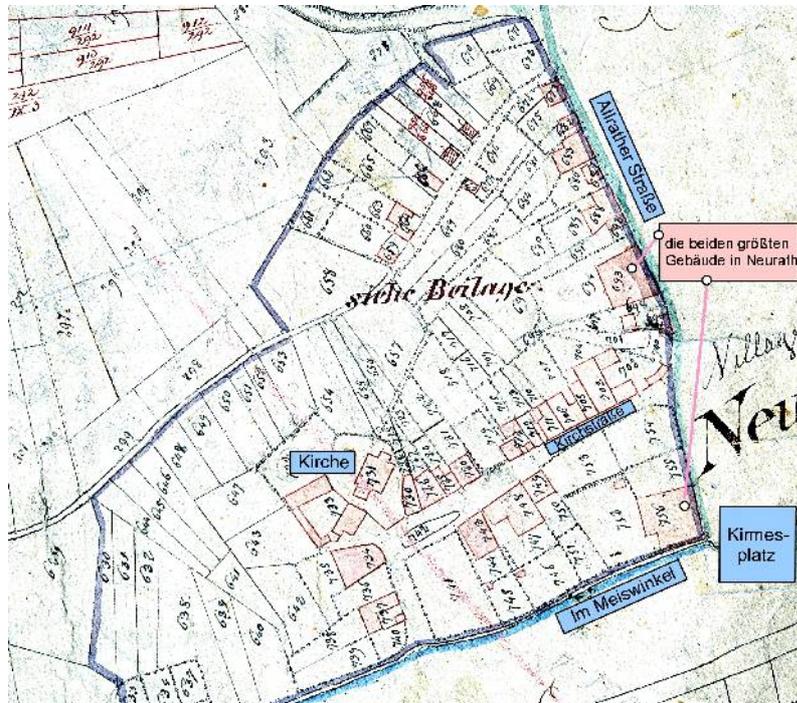


Bild 32: Ortskern von Neurath im Jahre 1811. Die beiden größten Gebäude (Gutshöfe) des Ortes stehen an der Allrather Straße. Das obere Gebäude befindet sich fast genau gegenüber der Einmündung der alten Kölner Straße auf die Allrather Straße. Das untere große Gebäude steht am Kirmesplatz, Ecke „Im Meiswinkel“, wo sich heute eine Gaststätte befindet.

Die ehemalige Kölner Straße (14) ist seit jeher eine wichtige Straße für Neurath gewesen. Denn sie führte parallel zum Grünen Weg (4) (6) nach Vanikum in die Rheinebene. Ab 1907, mit Beginn des Braunkohlebergbaus in Neurath, bekam diese Straße eine ganz besondere Bedeutung. Denn sie führte zur Brikettfabrik Neurath, die auf der Anhöhe der Kölner Straße stand, dort, wo jetzt das Braunkohlekraftwerk Neurath steht. Beim Bau der Brikettfabrik Neurath mussten schwere Lasten von der Bahnstation Gustorf dorthin transportiert werden. Die alten unbefestigten Straßen in Neurath waren für diese Belastung nicht ausgelegt. Deshalb wurde der Weg zur Brikettfabrik als Kopfsteinpflasterstraße ausgebaut. Im Jahre 1947/48 wurde dann die Kopfsteinpflasterstraße, die sich auch in der Kirchstraße (16) befand, durch eine Straße mit geteilter Decke ersetzt.<sup>41</sup>

<sup>40</sup> Archiv des Rhein-Erft Kreises, Zons;

<sup>41</sup> Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de);

## 8. Zusammenfassung

Der Höhenrücken, der sich von Bonn aus bis zum Welchenberg hinzieht, wird Ville genannt. Am nördlichen Ausläufer der Ville wurde Neurath im Schutz dieses Höhenrückens im Jahre 1070 im Zuge des mittelalterlichen Landausbau durch Rodung der Waldflächen gegründet. Neurath hat, wenn man es mit anderen Ortschaften im Rhein-Kreis Neuss vergleicht, eine ganz besondere Geländestruktur. Hier gibt es tiefe Einschnitte im Gelände, Täler und große Höhenunterschiede, welche die Besonderheit der Landschaft Neurath ausmachen. Nach Bildung der Braunkohlenflöze lagerten sich in Neurath Kiese und Sande ab und danach der Lössboden, für dessen Fruchtbarkeit die Region berühmt ist. Mit dem ab 1907 beginnenden Braunkohlenbergbau bekam die ursprüngliche Landschaft Neurath ein neues Gesicht. Es entstand eine neue Kulturlandschaft, die hinreichend dokumentiert ist.

Ziel dieser Untersuchung war es jedoch, einmal die Landschaft Neurath in ihrer einzigartigen Struktur vor Umgestaltung durch den Braunkohlenbergbau darzustellen. Zur Visualisierung der ursprünglichen Landschaft wurde deshalb, basierend auf den topographischen Karten von 1896, ein Geländemodell von der Landschaft Neurath im vorbergbaulichen Zustand erstellt. Mit der richtigen Maßstabsgestaltung konnten so die tiefen Einschnitte und Rinnen, die sich in die Lössabhänge eingeschnitten hatten, besonders gut nachgezeichnet werden. In den Einschnitttälern flossen von der Villehochfläche kommend nach Neurath hinunter mehrerer Bachläufe. Der Soodbach, der Kirschkaulbach, der Raufaschbach und der Gürather Bach. Insbesondere die drei letztgenannten Bachläufe führten teils nur temporär Wasser, beispielsweise bei starkem Regen. Sich anlehnend an die Rinnen an den Abhängen hinunter nach Neurath wurde auch das Wegesystem in Neurath angelegt. In Neurath gab es zwei Hauptachsen. Die erste führte von Frimmersdorf kommend von Nordwest nach Südost über den alten Kirmesplatz von Neurath hinauf auf die Villehochfläche und weiter nach Vanikum. Die zweite Hauptachse steht nahezu senkrecht zu dieser ersten Hauptachse. Es ist die Straße, die von Allrath kommend hinunter nach Neurath führt und nach der Kreuzung mit der ersten Hauptachse hinaufführt auf die Hochfläche in Richtung Kaster. Obwohl sich Neurath im letzten Jahrhundert erheblich ausgeweitet hat, sind diese beiden Hauptachsen in ihren Grundzügen noch heute erhalten.

## Quellen und Literatur

- Archiv des Rhein-Kreises Neuss, Kartenwerk \*FM 2;  
Archiv des Rhein-Kreises Neuss;  
Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5 Bonn 1963;  
Kirchhoff, H.G.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath in Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16, S. 78-89;  
Klostermann, J.: Das Quartär der niederrheinischen Bucht, Geologischen Landesamt NRW, Krefeld 1992;  
Krause, P.G.: Erläuterungen zur geologischen Karte von Preußen, Blatt Grevenbroich, Berlin 1912;  
N.N.: Handbuch historischer Stätten Deutschlands, Bd. 3 (NRW), Stuttgart 1970;  
RWE Power AG, Kartenwerk Markscheiderei Tagebau Garzweiler;  
RWE Power AG, Luftbildarchiv;  
Stollenwerk, W.: Die Herrschaft Neurath vom Mittelalter in die Neuzeit, in: Festschrift zum Schützen- und Heimatfest vom 12.-15. September 1987;  
Wrede, A.: Neuer kölnischer Wortschatz, Köln 1999;  
Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Frimmersdorf, Siegburg 2008, [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de);  
Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de);  
Zenker, P.: Die großen Gutshöfe um Neurath, Siegburg 2008, [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de);  
Zenker, P.: Die Zwangsarbeiterlager und das Flüchtlingslager in Neurath, Siegburg 2004, [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de);

## Impressum

Der Autor, Jahrgang 1939, lebte in seiner Jugendzeit in Neurath. Er studierte Bergbau mit Abschluss als Dipl.-Ing. und promovierte in diesem Fach zum Dr.-Ing. Seit jeher ist eng mit den Menschen und der Region in Neurath verbunden. Diese innige Beziehung war mit ein Anlass, die Untersuchung zur Landschaft Neurath vorzulegen. Der Bericht wurde im Juli 2009 fertiggestellt. Abrufbar im Netz unter: [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de)



er

## Dank

*Geologischer Dienst NRW, Krefeld* und hier insbesondere Frau Dipl.-Ing.U. Dworschak und den Herren Dipl.-Landw. H.J. Betzer, Dipl.-Geol. M. Dworschak und Dipl.-Geogr. H. Hopp;  
*RWE Power AG, Köln* mit den Herren Henry Flock, Dr. Eberhard Uhlig, Sven Asmus, Robert Engelmann;  
*RWE Power AG, Tagebau Garzweiler*, Markscheider Dipl.-Ing. Bulowski, Hans-Willi Koch, Geo Lieven;  
*Geschichtsverein Grevenbroich*, Geschäftsführer Michael Reschke;  
*Dr. Tobias Vogelfänger*, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft - Arbeitsstelle Rheinische Sprachforschung, Bonn;